

Briefe Hans Richters in der Sammlung von Johann Nepomuk Batka

Jana Lengová

Wie schon mehrfach konstatiert, sind Briefe wichtige Zeugnisse von Lebensereignissen und Haltungen von Musiker, des schöpferischen Prozesses und der soziokulturellen Beziehungen. Diese Feststellung gilt auch für die Sammlung von Johann Nepomuk Batka, die einige tausend Einheiten von Korrespondenz enthält und im Archiv der Stadt Bratislava (Archív mesta Bratislavy) aufbewahrt ist¹. Sie stellt einen wertvollen Komplex von Erkenntnissen zur vorwiegend mitteleuropäischen Kulturgeschichte dar. Obwohl sie die Aufmerksamkeit der Musikwissenschaftler ständig auf sich lenkte, wurde sie bisher nur partiell bearbeitet und ausgewertet. Betreffs unserer Problematik sind zwei Arbeiten vorhanden: in der älteren Studie von Zoltán Hrabussay² ist nur der Inhalt einiger Briefe Richters an Batka aus dem Zeitraum 1871-1900 kommentiert; in der neueren Publikation von Alexandra Tauberová³ wurden unter Briefen anderer Persönlichkeiten auch 51 Briefe von Hans Richter herausgegeben.

Der Stadtarchivar Johann Nepomuk Batka (János Batka, Ján Nepomuk Batka)⁴ war als Musikkritiker, -schriftsteller und Organisator des künstlerischen und Musiklebens in Pressburg (Pozsony, heute Bratislava) im letzten Drittel des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts tätig und dank seiner Vielseitigkeit und initiierenden Kraft erwarb er sich beachtliche Verdienste um das hohe kulturelle Niveau der Stadt. Er stammte aus einer verzweigten tschechischen Musikerfamilie. Sein Vater, der Musiker und Komponist Johann Nepomuk Batka d.Ä. (1795-1874) hat 1844 in Pressburg seinen bleibenden Wohnsitz aufgeschlagen, nachdem er ein bewegtes Leben geführt und längere oder kürzere Reisen durch die Donaumonarchie unternommen hatte. Nach seiner Umsiedlung nach Pressburg zog er sich jedoch von aller Beschäftigung mit der Musik zurück. Sein Sohn Johann Nepomuk Batka (1845-1917) wurde in Pressburg geboren und seine Lebensschicksale verknüpfte er fest mit dieser altberühmten Donaustadt. Er absolvierte hier das Gymnasium, und dem Wunsch des Vaters folgend auch ein Jurastudium. In seiner Jugend wurde er im Klavierspiel unterrichtet. 1864 begann er eine öffentliche Laufbahn als Rechtspraktikant beim Stadtgericht, seit 1871 war er als Aktuar des Stadthauptmannamts, seit 1872 als Stadthauptmann-Stellvertreter und von 1879 bis zu seinem Tode als Archivar der Stadt Pressburg tätig.⁵ Er war Mitglied der städtischen Repräsentanz, des Theaterkomitees, des Künstlervereines, der Freimaurerloge "Verschwiegenheit", ferner Sekretär des Kirchenmusikvereins und Berichterstatter der Pressburger Zeitung. In seiner vielseitigen Tätigkeit stand allerdings das Interesse für Musik und Kunst überhaupt an erster Stelle. Er besuchte häufiger Konzerte und Opernvorstellungen auch in Wien und führte sich gut bei den Wiener kulturellen und gesellschaftlichen Kreisen ein. Er pflegte auch Kontakte mit einigen Persönlichkeiten des Budapester Kunst- und Musiklebens. Als vielgereister Mann besuchte er Paris, Weimar, Bayreuth, Moskau, St. Petersburg, Regensburg, Birmingham und andere europäische Kulturzentren, Moskau und St. Petersburg zusammen mit Hans Richter auf dessen Einladung hin. Durch diese Reisen hoffte er sein Wissen über die Musik und Kunst zu vertiefen und das zeitgenössische europäische Musikleben besser kennen zu lernen.

Johann Nepomuk Batka war ein typischer Vertreter des europäischen Bildungsbürgertums, das sich seiner kulturbildenden und geschichtlichen Rolle bewusst war und zielstrebig auf ihre Erfüllung hin arbeitete. Er ist zweifellos als der bedeutendste Musikkritiker in der slowakischen Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts anzusehen, allerdings nicht im Sinne des ethnischen Prinzips. Er war zwar tschechischer, das bedeutet slawischer Herkunft, er domestizierte sich jedoch in Pressburg, und als Lokalpatriot identifizierte er sich mit der mitteleuropäischen Kulturidentität Österreich-Ungarns, die von deutschen, ungarischen und slawischen Einflüssen durchdrungen war. Seine musikkritische und musikschriftstellerische Hinterlassenschaft, inklusive der Veröffentlichungen zur Pressburger Musikgeschichte, bildet bis heute eine

hervorragende Quellenbasis zur neueren Musikgeschichte der Stadt. Er war zwar kein gefürchteter Kritiker vom Typus Eduard Hanslicks, doch seine Rezensionen, Kritiken und Feuilletons sind durch künstlerische Intuition und Scharfblick gekennzeichnet. Die zeitgenössischen Polemiken der Anhänger der Programm- und der absoluten Musik haben ihn unberührt gelassen, infolgedessen konnte er sich gleichermaßen für Hector Berlioz, Franz Liszt oder Richard Wagner, wie auch für Robert Schumann und Johannes Brahms und zum Ende des 19. Jahrhunderts für die slawische, namentlich die russische und die tschechische Musik einsetzen. In diesem Punkt ist ein gemeinsamer Zug der künstlerischen Toleranz und Großzügigkeit mit Hans Richter zu sehen. Von seinen Zeitgenossen wurde Batka als "einer der allerenergischsten Faktoren des geistigen und kulturellen Lebens"⁶ der Stadt Pressburg angesehen.

Das umfangreiche Epistolarium in Batkas Sammlung sollte - dem Inventar-Verzeichnis⁷ nach - mehr als zehntausend Einheiten enthalten. Diese Zahl muss man aber korrigieren, da bei der Bearbeitung des Fonds in die Kategorie Korrespondenz neben Briefen, Briefkarten, Ansichtskarten, Telegrammen und Visitenkarten auch weitere Archivmaterialien wie Konzertprogramme, Zeitungsausschnitte und andere Schriftstücke eingegliedert wurden. Das meiste der Korrespondenz ist an Johann Nepomuk Batka adressiert, ein kleiner Teil des Fonds zeigt seine Briefsammelertätigkeit. Von den namhaften Musikern und anderen Persönlichkeiten mit Bezug zur Musik, inklusive der einheimischen, sind folgende zu erwähnen: Alexander Albrecht, August Wilhelm Ambros, Béla Bartók, Ludwig Bösendorfer, Johannes Brahms, Verlag Breitkopf und Härtel, Ludwig Burger, Hans von Bülow, Alexander Glasunow, Karl Maria Hummel (und Familie von Johann Nepomuk Hummel), Vincent d'Indy, Peter Jürgenson, La Mara (Maria Lipsius), Franz Liszt, Hans Richter, Franz Schmidt, Alfred Schnerich, Clara Schumann, Johann Strauß, Josef Thiard-Laforest, Modest Tschaikowsky, Robert Volkmann, Stephanie Vrabélyi-Wurmbrand-Stuppach, Richard Wagner, Géza Zichy.

Mit Hans Richter pflegte Johann Nepomuk Batka einen langjährigen Briefwechsel⁸, der, durch persönliche Kontakte gestärkt, sich zu einer intimen menschlichen und künstlerischen Freundschaft entwickelte. Die bemerkenswerte Zeugenschaft dafür legt ein offener Brief ab, den Hans Richter an die Redaktion der Pressburger Zeitung anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums Batkas bei der Stadt gesendet hatte. In Bezug auf seine Bedeutung und seinen Erkenntniswert über die Beziehung beider Männer, lassen wir ihn an dieser Stelle in extenso veröffentlichen:

""The Firs", Bowdon, Cheshire, 9. November 1904

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich lese, da Herr Archivar Johann Batka auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit in seiner Vaterstadt zurückblicken kann und da seine zahlreichen Freunde diese Gelegenheit benützen wollen um dem vortrefflichen Manne ihre Dankbarkeit, Liebe und Hochachtung zu bezeigen. Diesen Freunden möchte ich mich auch mit einigen Zeilen anschließen, um deren Veröffentlichung ich Sie ersuche.

Ich bin mit Batka auf das innigste seit mehr als 30 Jahren befreundet. Diese Freundschaft ist fest begründet auf der Achtung für den Gentleman und auf der Liebe zu dem Gesinnungsgenossen. Es war immer ein wohlthuendes Gefühl, wenn ich Batka bei Konzert-, Theater- oder Kirchenmusikaufführungen als Ohrenzeugen anwesend war, denn dann war ich sicher, da wenigstens ein Zuhörer mit offenen, verständnisvollen Ohren lauschte, mit dem sich dann ein gescheidtes Wort reden lie. Und ein "gescheidter Kerl" ist mein Freund! Im Verlaufe unserer Freundschaft hatte ich unzählige Male Gelegenheit, sein reiches, gediegenes Wissen, gefördert von einem stets schlagfertigen Gedächtnisse, zu bewundern. Eines der "stärksten Stückeln" lieferte er mir bei Gelegenheit unserer gemeinsamen Reise nach Moskau und St. Petersburg. Beide besuchten wir die großartige "Ermitage" in St. Petersburg zum ersten Male im Leben. Zu meinem größten Erstaunen war er über alle Kunstschatze das Richtige zu sagen;

ohne zu fragen, führte er mich durch die zahlreichen großen Säle, als ob er seit Jahren mit der "Eremitage" vertraut gewesen wäre, kannte die Werke der Meister, die Zeit ihrer Entstehung, wie sie in die Sammlung kamen etc.; es war ein Gentleman, mit dem unterrichteten Manne von Kunstwerk zu Kunstwerk zu gehen. Als echter Kunstfreund vorbereitet, während ich mich nur überraschen ließe. Viele Anregungen und manche Kenntnisse, zu der ich sonst nicht, oder wenigstens nicht ausführlich genug gekommen wäre, danke ich dem lieben hochgebildeten Freunde.

Mit Rührung denke ich an die anregenden Stunden, die ich nach Konzert- oder Theateraufführungen mit dem Enthusiasten Batka in meinem Hause verbrachte. - Was Batka in seiner Vaterstadt als Förderer der Kunst geleistet hat, werden Berufene ihm danken; erwähnen muß ich, daß mein Freund es war, der meine Aufmerksamkeit auf zwei Pressburger Künstler gelenkt hat, die berufen sind, den Ruhm ihrer Vaterstadt zu mehren: auf v. Dohnányi und Bartók. Zu Weihnachten hoffe ich meinen lieben Freund in Pressburg begrüßen und ihm noch viele, viele Jahre erfolgreichster Wirksamkeit wünschen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Hans Richter."⁹

Pressburg zog in der Vergangenheit häufig Nutzen aus seiner günstigen geographischen Lage an der Straßenkreuzung und in der Nähe der Residenzstadt Wien als einem der führenden Kulturzentren, dazu wurden mannigfaltige Verbindungen mit dem ganzen Netz von anderen kleineren und größeren Städten entfaltet. Im naheliegenden Raab (Győr in Ungarn) war der Dirigent und Organist Anton Richter (1802-1854) tätig¹⁰, dessen Messe in Es der Pressburger Kirchenmusikverein öfter im St. Martinsdom liturgisch aufführte¹¹. Anton Richter und seine Frau, die Sängerin Jozefa, geb. Csazenszky, wurden Ehrenmitglieder des Vereins. Kontakte mit Pressburg pflegte auch ihr Sohn Hans Richter (1843-1916), später einer der bedeutendsten Wagner-Dirigenten überhaupt. Der junge 23-jährige Hans Richter, damals Mitglied des Wiener Kärntnertheaterorchesters, gastierte mit glänzendem Erfolg bei dem "Grossen Concert" am 9. April 1866 mit anderen Wiener Künstlern im Pressburger Theater¹². In der Rezension des Konzertes wurde das Horn- und Klavierspiel Hans Richters hoch hervorgehoben: Schuberts Ave Maria sollte er auf dem Horn "mit so tiefer Empfindung" dargebracht haben, "dass die Töne aus höheren Sphären zu erklingen schienen"¹³ und das große Duett aus der Oper "Faust" von Charles Gounod begleitete er am Piano auswendig, weil die Noten nicht zur Hand waren. Im Vergleich dazu wurde später von Johann Nepomuk Batka in seinen zwei Jubiläums-Feuilletons über Hans Richter (1903, 1913) eine andere Tatsache betont: Hans Richter sollte nämlich bei dem erwähnten Konzert auch als Dirigent mit dem hiesigen Theaterorchester die Ouvertüre zur Oper "Die Stumme von Portici" von D.-F.-E. Auber auführen, was - nach Batka - als sein erstes öffentliches Dirigenten-Auftreten nebst zeitweiligen Dirigierens der Raaber Vereine anzusehen ist¹⁴. Die weiteren bekannten Besuche Hans Richters in Pressburg, die seit 1871 durch die Kontakte mit Johann Batka vermittelt wurden, hatten entweder Privatcharakter oder es handelte sich ausnahmsweise um sein Mitwirken an den grösseren Musikunternehmen berühmter Künstler, um die Feierlichkeit des Ereignisses noch mehr zu heben, wie zum Beispiel bei der Pontifikalmesse des Bischofs Karl Heiller (25.2.1884), bei der Franz Liszt seine Krönungsmesse im St. Martinsdom dirigierte und Hans Richter und beide Hellmesberger mitwirkten¹⁵.

Hans Richter interessierte sich auch für das Pressburger Musikleben, unterstützte die künstlerischen Bemühungen Josef Thiard-Laforests (1841-1897),¹⁶ des Kapellmeisters des Pressburger Kirchenmusikvereines und Komponisten und knüpfte freundschaftliche Bande mit der Familie des städtischen Arztes Georg Kovács an, dessen Ehefrau Fanny Kovács (1853-1922), eine der angesehenen Konzertsängerinnen, er einige Konzertauftritte außerhalb

Pressburgs vermittelte¹⁷. In der Musikliteratur wird häufiger die Bedeutung Hans Richters für die Anfänge der künstlerischen Laufbahn des gebürtiger Pressburger Ernst von Dohnányi und Béla Bartók, der in Pressburg das Gymnasium besuchte, erwähnt. Es wird jedoch kaum angegeben, dass es die Persönlichkeit Johann Batkas war, die im Hintergrund als Vermittlungsfaktor - wie von dem oben angeführten Brief Richters bestätigt wird - stand.

Obwohl Johann Nepomuk Batka als Gymnasialstudent regelmäßig Konzerte und Opernvorstellungen besuchte, sind keine Beweise dafür vorhanden, dass er Hans Richter schon auf dem erwähnten Pressburger Konzert 1866 persönlich kennen gelernt hatte. Nach der Erforschung der zugänglichen Quellen gelangen wir zu der Überzeugung, dass ihr Briefverkehr erst 1871 angefangen hat. Und, was höchst bemerkenswert ist, es war die Persönlichkeit Richard Wagners, die mit einem ausschlaggebenden Impuls dazu beigetragen hatte. Diese Feststellung ist zu belegen: Ein Brief von Johann Batka von 1871 an Richard Wagner ist zwar zur Zeit nicht vorhanden und ist als verloren anzusehen, jedoch ist sein Inhalt teilweise aus der erhalten gebliebenen Erwiderung Richard Wagners¹⁸ an Batka, ebenso auch aus dem Briefwechsel zwischen Richard Wagner und Hans Richter deduktiv abzuleiten. Gestützt darauf nehmen wir an, dass Batka sich als begeisterter Bewunderer der Wagnerschen Musik an den Meister gewandt hatte mit dem Ersuchen um Ausleihe der Klavierauszüge des "Ring des Nibelungen". Richard Wagner erwiderte in seinem Brief vom 28. August 1871, dass er selbst ihm zwar die Klavierauszüge nicht zusenden könne, er sich aber an seinen Freund Kapellmeister Richter in Pest wenden werde, um ihm die gewünschten Klavierauszüge zukommen zu lassen.¹⁹ Den angeblich sechs Seiten langen Brief Batkas fügte Wagner seinem Brief an Hans Richter vom 1. Oktober 1871 bei, in dem es heißt: "Meine Frau hatte Sie auch ersucht, Herrn Batka, der sich dessen durchaus werth zeigt, die Klavierauszüge der Nibelungentheile - namentlich "Rheingold" und "Walküre" - auf einige Zeit zu leihen."²⁰ Aus diesem Anlass schrieb Hans Richter an Batka seinen ersten Brief vom 30. Oktober 1871²¹, aus dem Charakter des Briefes ist anzunehmen, dass der Briefverfasser und der Adressat in keinem persönlichen, bzw. näheren schriftlichen Verkehr standen.

Die Beziehung zwischen Johann Batka und Hans Richter - wie die Korrespondenz Hans Richters weiter zeigt - entwickelte sich zu einer lebenslang dauernden, intimen und tatkräftigen Freundschaft von zwei Männern, die nicht nur die äußere Tatsache der Altersgenossenschaft, sondern viel mehr die inneren Dispositionen, wie das ähnliche menschliche Naturell und das gemeinsame Interesse für die Musik, besonders für die neuromantischen Größen Richard Wagner und Franz Liszt, verbunden haben. Ihr Briefwechsel begann gerade zu der Zeit, als sie beide am Anfang ihrer Karriere standen: Batka als Stadtbeamter (Stadtarchivar) und Richter als Dirigent des Nationaltheaters (Nemzeti Színház) in Pest. Später machte Richter oftmals Besuche in Pressburg, manchmal nur für einige Stunden, und Batka war ein gern gesehener Gast seiner Konzert- oder Theaterproben und Auftritte. Beide sollen manchmal - wie es Richter ausdrücklich erwähnt - nach seinen Aufführungen der "Meistersinger" oder "Tristan" bis zum Morgengrauen in angeregtem Gespräche gegessen haben²².

Die Künstlerlaufbahn Hans Richters, wie bekannt, wurde durch die Begegnung mit Richard Wagner beeinflusst, dessen Opern und Musikdramen in Hans Richter einen eingeweihten Dirigenten und Interpreten gewannen. Als reifer Künstler war er namentlich in Pest/Budapest (1871-1875), Wien (1876-1898), Bayreuth und England tätig.²³ Mit Bayreuth war er dank seiner epochalen Uraufführung der Tetralogie "Ring des Nibelungen" (1876) eng verbunden und seine künstlerische Tätigkeit wurde symbolhaft ebenfalls in dieser Stadt mit der Aufführung der "Meistersinger" (1912) abgeschlossen. In seinem Repertoire widmete er sich allerdings sowohl den Wiener Klassikern, als auch den Größen des 19. Jahrhunderts, vor allem Franz Liszt und Antonín Dvořák.

Die umfangreiche Korrespondenz Hans Richters an Johann Batka aus den Jahren 1871-1916,²⁴ das heißt aus dem Zeitraum von genau 45 Jahren, erlaubt einen tieferen Einblick in das künstlerische, aber auch das private Leben des großen Dirigenten. Johann Batka, der als Archivar einen feinen Sinn für historische Dokumente gehabt hatte, sammelte nicht nur die Korrespondenz Richters, sondern auch andere Materialien, die als Grundlage für die künftige Künstlerbiographie dienen konnten. Die veröffentlichten Abhandlungen Batkas über Hans Richter wurden von ihm einige Male vor allem von Frau Marie Richter angefordert.

Den Komplex der Korrespondenz Hans Richters im Epistolarium der Sammlung von Johann Batka bilden 573 Stücke,²⁵ darunter Briefe, Briefkarten, Ansichtskarten und Telegramme Hans Richters, weiter Briefe und Karten der Familie Richter, vor allem Richters Ehefrau Marie, geb. Szitányi, wie auch Briefe einiger anderen Personen, die einen bestimmten Zusammenhang mit Hans Richter haben, z.B. Josef Thiard-Laforest, Ludwig Kárpáth (bzw. Karpath) u.a., weiter die Konzertprogramme und Ausschnitte aus der Presse. 16 Archiveinheiten sind zurzeit vermisst. Nach der Sortierung enthält die eigene Korrespondenz Hans Richters an Johann Batka ungefähr 450 Stücke, wobei die Mehrheit die Briefkarten bilden; sie ist in deutscher Sprache geführt. Die Briefe, obwohl fast ausschließlich ohne Umschlag aufbewahrt, sind gut datierbar. Die Briefe sind von unterschiedlichem Umfang, die Briefkarten mit dem Vordruck in deutscher, ungarischer und englischer Sprache haben ein standardisiertes Format. Einige Briefkarten vom Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Bildnis von Hans Richter ebenso einige Ansichtskarten, u.a. auch mit Blick auf die Gedenkstätte von Weimar, Bayreuth usw., können einen Beitrag zur Musikikonographie leisten.

In der vorliegenden Auswahl aus der Korrespondenz Hans Richters an Johann Nepomuk Batka werden 50 komplett bearbeitete Briefe und Briefkarten aus den Jahren 1871-1916 veröffentlicht, mit dem Ziel, Hans Richter in eigenen Betrachtungen als Künstler und Menschen unter verschiedenen Aspekten näher zu bringen. Die Erforschung der kulturellen Kontakte beweist, dass die Musikkulturen in Europa stets miteinander verknüpft waren, und dass keine von ihnen sich isoliert entwickelt hat.

Anmerkungen

¹ Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Nachlass von J. N. Batka]. Ältere Benennung Die Sammlung von J. N. Batka.

² Zoltán Hrabussay, Johann Nepomuk Batka a Hans Richter - verné priateľ'stvo dvoch veľ'kých osobností, [J.N. Batka und H. Richter - die treue Freundschaft von zweier grösser Persönlichkeiten], in: Slavín, 2 (1967), S. 37-55.

³ Alexandra Tauberová - Jarmila B. Martinková, Johann Nepomuk Batka. Auswahl aus der Korrespondenz, Bratislava 1999, S. 136-147.

⁴ Zu Leben und Tätigkeit J. N. Batkas vgl. Dobroslav Orel, František Liszt a Bratislava. [F. Liszt und Pressburg.] (=Sborník FFUK III, 36.), Bratislava 1925, S. 12-20 u. passim; Zoltán Hrabussay, Ján Nepomuk Batka (1845-1917), významná postava bratislavskej kultúrnej histórie. [J.N. Batka, eine bedeutende Erscheinung der Pressburger Kulturgeschichte.], in: Slavín, 1 (1965), S. 203-206; derselb., Hans Richter (wie Anm.2); Batka, Ján Nepomuk [Artikel], in: Slovenský biografický slovník, Bd. 1, Martin 1986, S. 165-166; Alexandra Tauberová, Ján Nepomuk Batka a jeho zbierka hudobní, [J.N. Batka und seine Musikaliensammlung], Bratislava 1995 [in deutscher Fassung, 1998]; Alexandra Tauberová - Jarmila B. Martinková, J. N. Batka. Auswahl aus der Korrespondenz (wie Anm. 3).

⁵ Wie Anm. 4, vgl auch Theodor Ortway, Stadtarchivar Johann Batka. Pressburger Zeitung (weiter nur PZ), (141), Nr. 305, Morgenblatt, 4.11.1904, S. 2.

⁶ Ebd.

⁷ Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Nachlass von J. N. Batka]. Inventar-Verzeichnis. Korrespondenz.

⁸ Vgl. Zoltán Hrabussay, Johann Nepomuk Batka a Hans Richter (wie Anm. 2); Alexandra Tauberová - Jarmila B. Martinková, J. N. Batka. Auswahl aus der Korrespondenz (wie Anm. 3).

- ⁹ Hans Richter über Johann Batka. PZ, (141), Nr. 314, Morgenblatt, 13.11.1904, S. 2-3.
- ¹⁰ Richter Antal [Artikel], in: Brockhaus Riemann Zenei Lexikon. Ed. Carl Dahlhaus / Hans-Heinrich Eggebrecht, ung. Ed. Antal Boronkay, Bd. 3, Budapest 1985, S. 227.
- ¹¹ Jana Lengová, Cirkevný hudobný spolok v Bratislave a repertoár Dómu sv. Martina v rokoch 1857-1874, [Der Pressburger Kirchenmusikverein und das Repertoire der Kirchenmusik im St. Martinsdom, 1857-1874], in: Úloha spolkov, spoločností a združení v hudobných dejinách Európy, Seminarbericht, Trnava 1999, Ed. Edita Bugalová, Trnava 2001, S. 176, 178.
- ¹² Preßburg, 10. April. (Concert der Wiener Künstler am 9.d. im Theater.) PZ, Nr. 83, 11.4.1866, S. 3. Die weiteren mitwirkenden Künstler des Konzertes waren: der Harfenvirtuose Antonio Zamara, der Harmoniumvirtuose Leopold Alexander Zellner, die Sänger Carolina Tellheim und Gustav Walter, der Flötist Franz Doppler und der Geiger Risegari.
- ¹³ Ebd.
- ¹⁴ J.B. [Johann Batka], Hans Richter s 60. Geburtstag und Pressburg. PZ, (140), Nr. 92, Morgenblatt, 3.4.1903, s. 1; derselb., Hans Richters 70. Geburtstag und Pressburg, PZ, (150), Nr. 91, Morgenblatt, 4.4.1913, S. 1.
- ¹⁵ Dobroslav Orel, František Liszt a Bratislava, (wie Anm. 4), S. 43.
- ¹⁶ Alexandra Tauberová - Jarmila B. Martinková, Johann Nepomuk Batka. Auswahl aus der Korrespondenz, (wie Anm. 3), S. 153-155.
- ¹⁷ Ebd., S. 99-101.
- ¹⁸ Es handelt sich um den einzigen in Batkas Korrespondenz erhaltenen Brief vom 28. August 1871 von Richard Wagner, wahrscheinlich aus Tribtschen, archiviert in: Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Nachlass von J. N. Batka]. Inventar-Verzeichniss. Korrespondenz. Richard Wagner. Schatule 34. Der Brief wurde von Dobroslav Orel (wie Anm. 4, S. 16) als auch von Alexandra Tauberová/Jaroslava B. Martinková (wie Anm. 3, S. 163) veröffentlicht. In der Veröffentlichung des Briefes von A. Tauberová/J. B. Martinková ist irtümlicherweise ein falsches Datum, der 28. September 1871, angegeben.
- ¹⁹ Der Brief Richard Wagners vom 28. August 1871, in: Dobroslav Orel (wie Anm. 4), S. 16.
- ²⁰ Richard Wagner Briefe an Hans Richter, hg. v. Ludwig Karpath, Berlin - Wien - Leipzig 1924, S. 87.
- ²¹ Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Personalfonds von J. N. Batka]. Inventar-Verzeichniss. Korrespondenz. Hans Richter, 1871-1917, Schatule 27, Nr. 1. Vgl. auch Alexandra Tauberová/Jarmila B. Martinková (wie Anm. 3), S. 136; die in der erwähnten Publikation (S. 136) angeführten Angaben ist zu korrigieren wie folgt: der Brief wurde am 30. Oktober 1871 in Pest geschrieben.
- ²² Hofkapellmeister Hans Richter in Pre burg, PZ, (134), Nr. 249, Morgenblatt, 8.9.1897, S. 3.
- ²³ Zum Leben und der künstlerischen Laufbahn Hans Richters vgl. die folgenden Artikel: Richard Schaal, Richter, Hans, in: MGG, hg. v. Friedrich Blume, Bd. 11, Kassel etc. 1963, Sp. 460-461; Hans-Hubert Schönzele, Richter, Hans, in: The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Ed. Stanley Sadie, Bd. 15, London 1980, S. 847-848; rev.SzK, Richter János, in: Brockhaus Riemann Zenei Lexikon (wie Anm. 10), S. 227-228.
- ²⁴ Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Nachlass von J. N. Batka]. Inventar-Verzeichniss, S. 19-20. Korrespondenz. Hans Richter, 1871-1917, Schatule 27.
- ²⁵ Ebd.